

P F A R R K I R C H E ST. MICHAEL IN STEINACH

Innenrenovierung
Umgestaltung des Kircheninnenraums
Ausführung 2019

Projektbeteiligte

Katholische Kirchenstiftung St. Michael in Steinach
Architektur und Ergänzungen Kunst | Michael Feil Architekten, Regensburg
Kunst | Bestand aus dem Jahr 1973 von Hans Rieser, Straubing
Kommission für kirchliche Kunst des Bistums Regensburg
Bischöfliches Baureferat | Diözesaningenieur Frank Seeger



Vorzustand - Aufgabenstellung

Die Pfarrkirche St. Michael in Steinach war wesentlich von ihren deutlich erkennbaren Umbauphasen geprägt. Mit der Erweiterung der Kirche in den Jahren 1955/56 wurde der Chorraum abgebrochen und der spätgotische Kirchenbau mit seiner barocken Ausstattung um einen neuen, in seinem Volumen deutlich größeren Anbau mit fast quadratischem Innenraum und einspringenden Altarraum erweitert. Spätestens mit der Erneuerung der Deckenverkleidung und des Bodenbelags, dem Entfernen der Altäre und einer neuen Gestaltung der Prinzipalia in den Jahren 1972/73 verlor der Kircheninnenraum deutlich an Qualität. Es erschloss sich kein stimmiges Bild in der Auswahl der Oberflächen und Farbigkeiten, in der Positionierung des im gesamten Kirchenraum verteilten historischen Figurenbestands und vor allem in der Verteilung der liturgischen Orte. Die Aufstellung des Gestühls verstärkte noch die Trennung in einzelne Raumteile, eine klare Ausrichtung des Raums zum Altar hin war nicht erkennbar.

Aufgabe war es - neben der Erneuerung der technischen Einbauten wie Heizung und Beleuchtung - die vorgefundene Raumsituation deutlich zu verbessern, die Funktionsorte der Kirche neu zu ordnen und den Kirchenraum als einen Raum - eine neue Einheit - erkennbar werden zu lassen. Herausfordernd waren dabei die völlig verschiedenen Raumproportionen der einzelnen Baukörper, die ohne Bezug zueinander gereiht waren. Verschieden in ihrer Höhe, ihrer jeweiligen Breite und Tiefe. Lediglich eine annähernd ähnliche Belichtungssituation von alten und neuen Kirchenschiff durch rundbogige Fensteröffnungen ließ sich feststellen.

Umgestaltung des Kirchenraumes

Die Idee der Umgestaltung ist, die Trennung der beiden Kirchenräume möglichst aufzulösen und durch verschiedene bauliche Maßnahmen die einzelnen Räume wieder miteinander zu verbinden:

Die Öffnung zwischen dem ursprünglichen Kirchenraum des 18. Jahrhunderts und dem Erweiterungsbau der 1950er Jahre wurde verändert.

Die Empore, der abgetrennte Lagerraum und der Emporenaufgang wurden abgebrochen. Der in den Raum einspringende mittelalterliche Turm wird im Kirchenraum jetzt wieder erkennbar. An Stelle der vier Gestühlsblöcke wurde ein geschlossener Gestühlsblock als Großform in den Raum eingefügt. Die Kirchengemeinde vereint sich damit auch räumlich. Ergänzend zu den baulich-konstruktiven Eingriffen erfolgte eine Überarbeitung und Erneuerung sämtlicher Oberflächen. Die bestehende hölzerne Deckenverkleidung wurde erneuert, ebenso der Bodenbelag im Kirchenschiff.

Weiteres Ziel war es, zusammen mit der Neuaufstellung der bestehenden Ausstattung, ein durchgängiges und einheitliches Material- und Farbkonzept zu erarbeiten, das den heterogenen, in einzelne Raumteile zerfallenden Bestand zusammenführt. Alle neu eingefügten Bauteile - das Gestühl mit ebenen Gestühlspodest, die neue Deckengestaltung und auch das zukünftige Orgelgehäuse - wurden mit weiß lasierten Holzoberflächen gestaltet. Zusammen mit einem durchgängigen Bodenbelag in großformatigen, beige Dielfurter Kalksteinplatten schaffen diese Ausstattungselemente nun die gewünschte Einheit zwischen Bestand und neuen Elementen.

Liturgische Orte - Ausstattung

Als weitere wichtige Maßnahme wurde die liturgischen Orte neu im Kirchenraum positioniert. Im Altarraum wurde die bestehende liturgische Ausstattung, gestaltet durch den Straubinger Künstler Hans Rieser, neu angeordnet.

In den beiden entstehenden Raumnischen des Kirchenschiffes wurden mit der Wiederaufstellung des großen romanischen Taufsteins in einem Bereich der Taufort und gegenüberliegend ein Ort für die Marienverehrung neu gestaltet.

Mit dem Entfernen der im 20. Jahrhundert stark überarbeiteten Emporenkonstruktion konnte ein raumakustisch optimaler Standort geschaffen werden, der mit der notwendigen Raumhöhe die Aufstellung einer neuen Pfeifenorgel in der Zukunft ermöglicht.

Unmittelbar zwischen Orgel und Haupteingang befindet sich ein Beichtzimmer im bisher als Lagerraum genutztem Turmtergeschoss.

Der noch erhaltene historische Figurenbestand und die Epitaphplatten verblieben nach ihrer Restaurierung weiter im Kirchenraum. Gemeinsam mit den Kunstsammlungen des Bistums und dem Bischöflichen Baureferat wurde im Vorfeld ein Konzept zur verbesserten Aufstellung der Figuren erarbeitet.

Zur Stärkung der räumlichen Ausrichtung des Kirchenraums entschieden sich die Mitglieder der Kirchenverwaltung für ein großes, achsial im Chorraum aufgestelltes filigranes Metallkreuz. Als neuer Mittelpunkt wird die barocke Christusfigur somit deutlich erkennbar der Zielpunkt im gesamten Raum.



